

MICHAEL GEISLER

ARZNEIMITTELBILD
&
VERREIBUNGSPROTOKOLL

ECHINACEA PURPUREA



Freiburg, 2012
© Michael Geisler

Einleitende Gedanken zum Verständnis

Dieses Skript gibt der Kraft der Echinacea Ausdruck, wie sie der homöopathischen Arznei „Echinacea purpurea“ zu Grunde liegt. Dabei handelt es sich nicht um ein Arzneimittelbild, das aus der Arzneimittelprüfung am Gesunden oder aus den Erfahrungen der Arzneianwendung beim Kranken gewonnen wurde, sondern das aus dem Herstellungsprozess der Arznei selbst entstanden ist. Die Erkenntnis, dass es möglich ist, bei der Herstellung einer homöopathischen Arznei ein Arzneimittelbild zu erhalten, wird erst seit einigen Jahren, insbesondere auch am Institut für Homöopathische Arzneimittelforschung in Freiburg (IHHF), erforscht. Die direkte Begegnung mit dem Ausdruck der Arzneikraft während des Herstellungs- bzw. Verreibungsprozesses wird in dem Skript wiedergegeben. Dieses Skript beschreibt ein Arzneimittelbild, welches auf Basis einer Arzneimittelherstellung (Arzneimittelverreibung mit Milchzucker bis zur C6) entstanden ist. Zum besseren Verständnis des hier Dargestellten werden einige einleitende Bemerkungen vorausgeschickt.

Das Geistartige

Wenn man sich mit der Homöopathie beschäftigt, werden vielfach Begriffe wie „geistartig“, „feinstofflich“, das „Eigentliche“ oder das „eigentliche Grundprinzip“ benutzt. Sie unterstellen die Existenz von etwas hinter den erkennbaren Erscheinungen Stehendem. Dies hat auch Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, betont und von dieser Annahme ist Wissenschaft über viele Jahrtausende ausgegangen. Erst im heutigen naturwissenschaftlichen Weltbild wurde diese Annahme aufgegeben. Dies unter anderem auch deshalb, weil in unserer naturwissenschaftlichen Weltbetrachtung mit seinen Forschungsmethoden nur schwer ein Zugang zur Beschäftigung mit dem Eigentlichen gefunden werden kann.

Religion basiert immer und weiterhin ganz grundsätzlich auf der Annahme der Existenz von etwas Geistartigem und benennt das Eigentliche häufig mit dem Begriff Gott, der hinter dem gesamten Geschehen steht. So heißt es im Prolog des Johannesevangeliums: Im Anfang war der Logos, und der Logos war bei Gott, und Gott war der Logos, dieser war im Anfang bei Gott. Alles ist durch den Logos geworden und ohne den Logos wurde nichts, was geworden ist.

Es ist unbestreitbar, dass die Menschen zu allen Zeiten ganz überwiegend das Vorhandensein dieses Geistartigen – und das gilt auch für hervorragende Naturwissenschaftler unserer Zeit – als Teil ihrer Wirklichkeit verstanden haben und verstehen. Nun stellt sich die Frage, ob vor dem Hintergrund unseres gültigen naturwissenschaftlichen Weltbildes eine Einordnung dieser Annahme des Geistartigen möglich ist, die unserem zeitgemäßen Anspruch auf Plausibilität und Logik genügt?

Mit wissenschaftlichen Methoden werden heutzutage Materie und Energie als Gestalter unserer Welt erforscht. Betrachten wir beide genauer, dann zeigt sich, dass diese nicht in „reiner“ Form vorkommen, sondern immer bereits selbst gestaltet sind. Sie tragen einen speziellen Ausdruck oder eine Aussage. Materie kann zum Beispiel Kupfer oder Silber sein. Was macht den Unterschied, ob es diese oder jene Form von Materie ist? Energie kann als blaues oder rotes Licht Ausdruck finden. Was macht den Unterschied?

Der Unterschied liegt in der jeweils unverwechselbar spezifischen Ausgestaltung von Materie oder Energie. Wir können auch sagen in ihrer Erscheinung folgen sie einer Idee und besitzen eine Qualität. Mit dieser Erkenntnis sind wir beim Geistartigen. Das Geistartige ist weder Materie noch Energie, sondern das diese Gestaltende. Also eine Idee, ein Gedanke oder, will man eine zeitgemäße Bezeichnung wählen, eine Information. [Vergleiche Wikipedia: Die Information ist ausnahmslos jeder Übertragung von Materie, von Energie oder von Impuls als Form aufgeprägt.]

Information wird hier als das, welches sich in der spezifischen Ausgestaltung von Materie oder Energie zeigt, verstanden. Zum Beispiel die Information „blau“, weil die elektromagnetische Welle (eine andere Betrachtung wäre das Modell, Licht aus Photonen, d.h. diskreten Energiequanten bestehend, zu verstehen) genau diese Schwingung hat. Diese Information ist das Eigentliche. Das Eigentliche bestimmt die Erscheinung von Materie und Energie in unserer Welt. Wir können das Eigentliche oder die Information nur über den Träger Energie/Materie erkennen. Was „blau“ an sich ist, bleibt verborgen. Wir wissen nur, was es als so gestaltetes Licht ist.

Ich unterstelle, dass Information auch unabhängig von einem Träger existiert. Eine Vorstellung, die

uns in der Welt der Erscheinungen nicht zugänglich ist, als Abstraktion aber möglich. Diese Annahme muss aber nicht gemacht werden, um die Bedeutung der Information als grundlegend Gestaltendes zu begründen. Ist Information das Schöpferische, dann liegt hier der Ursprung unserer Erscheinungen.

Das Menschenbild

In den weiteren Ausführungen wird von einem Menschenbild ausgegangen, das hier kurz skizziert werden soll. Dem Menschen stellen sich in seinem Leben Themen oder Aufgaben, die es zu bewältigen gilt. An der Lösung dieser Aufgaben entwickelt er sich. Zugleich gibt die Bewältigung der Aufgaben dem Leben Sinn und schenkt dem Menschen Glück.

Es wird angenommen, dass sich dem Menschen in seinem Leben aus ihm selbst heraus die wesentlichen Aufgaben und Themen stellen. Das heißt, in ihm bilden sich in der Auseinandersetzung mit der Welt Aufgaben und Themen, die als Lebensinhalt oder auch gern als „Problem“ nach einer Klärung streben. Er sucht in seinem Leben nach Lösungen hierfür. Wird diese Annahme gemacht, dann bedeutet dies, dass es ein inneres Anliegen des Menschen ist, bestimmte Aufgaben zu bewältigen. Gelingt die Bewältigung nicht, findet dieser innere Konflikt in Krankheit seinen Ausdruck. Gesundheit wird über die Lösung der Aufgabe erlangt. Das ist für den Menschen Heilung.

Das Arzneimittelbild oder Persönlichkeitsbild in der Homöopathie

Neben der **Arzneimittelherstellung durch Potenzierung**, der Arzneiwahl nach dem **Ähnlichkeitsprinzip**, bildet die **Arzneimittelprüfung am Gesunden** eine der drei wesentlichen Säulen der Homöopathie. Die Grundaussagen, bei welchen gesundheitlichen Beeinträchtigungen welches Mittel heilend wirkt, werden aus der Prüfung des Arzneimittels am Gesunden gewonnen. Beim Gesunden zeigen sich in der Prüfung der Arznei die zu einer Erkrankung gehörenden Symptome und Modalitäten. In der Anwendung beim Kranken müssen sich die so erlangten Erkenntnisse beweisen. Zudem lassen sich die Erkenntnisse aus der Prüfung durch die Erfahrungen mit dem Kranken ergänzen und präzisieren.

Aus dieser Gesamtheit der beobachtbaren Arzneimittelwirkung beim Gesunden, ergänzt durch die Erfahrungen beim Kranken, entsteht ein Arzneimittelbild. Dieses Bild gibt Auskunft über den Zustand des Menschen, dem diese Arznei helfen kann. Es zeigt sich ein phänomenologisches Krankheits- bzw. Persönlichkeitsbild. Auf Basis dieses Bildes erfolgt eine personotrope Arzneimittelwahl. Die Krankheitsdiagnose entspricht hierbei einer Arzneimitteldiagnose. Dies ergibt sich aus dem Ähnlichkeitsprinzip bei der Wahl der Arznei. Für die Wahl der Arznei ist entscheidend, dass die Symptome des zu behandelnden Menschen denen des Arzneimittelbildes möglichst ähnlich sind.

Die Homöopathie beschäftigt sich mit der Wirkung einer Arznei auf den Menschen. Die Arznei wird dabei auf Basis dieser Wirkung beschrieben und ist nie selbst, sondern immer nur indirekt erfahrbar.

In der Entwicklung der Homöopathie ist erkennbar, dass ergänzend zu diesem Zugang über die Arzneimittelprüfung versucht wird, über eine Signaturenlehre eine Annäherung an das eigentliche Grundprinzip einer Arznei zu erlangen. So kann zum Beispiel ausgehend von der Formbarkeit und Weiche (Empfänglichkeit) des Kupfers auf ähnliche Eigenschaften des Menschen geschlossen werden, für den die Kupferarznei für Heilungsprozesse von Bedeutung sein kann. Begegnet diese Empfänglichkeit des Menschen der Härte des Lebens, mögen sehr leicht Verkrampfungen die Folge sein. Solche Symptome sind dann für die Arzneimittelwahl von Bedeutung. Oder die gespaltene Zunge der Schlange mag als Signatur auf Zwiespältigkeit im Verhalten als wichtiges Symptom für die Wahl einer Arznei aus der Welt der Schlangen verweisen. Viele solche Rückschlüsse von äußeren Erscheinungen auf das „Eigentliche“ und damit auch die homöopathisch-arzneiliche Wirkung eines Stoffes sind möglich. Dieses Vorgehen einer Arzneimittelbeschreibung über Entsprechungen, eine besondere Anwendung des Ähnlichkeitsprinzips auf den Stoff selbst, hat therapeutische Bestätigung erfahren und so zur Vervollständigung von Arzneimittelbildern beigetragen.

Die Erscheinungen und das dahinter liegende geistartige Prinzip (Information)

Hier wird ein weiterer Zugang zur Arznei, ihrer Wirkung auf den Menschen und ihr eigentliches Grundprinzip beschrieben. Dabei tritt der Prozess der Arzneimittelherstellung in den Mittelpunkt der Betrachtung. Eine Ausgangssubstanz, z.B. Kupfer, durchläuft auf dem Weg zur homöopathischen Arznei einen Potenzierungsprozess. Grundlegend ist hierbei die Milchzuckerreibung bei zunehmender Verdünnung der Substanz. Mit diesem Vorgehen soll eine Dynamisierung der Substanz erreicht werden. Was kann hierunter verstanden werden?

Aus unserem naturwissenschaftlichen Wissen lässt sich ableiten, dass mit dem Potenzierungsvorgang eine Veränderung eintritt, durch die die Arzneiwirkung nicht mehr über chemisch-physikalisch Vorgänge beschreibbar wird, sondern durch naturwissenschaftlich schwer erfassbare „feinstoffliche“ oder „geistartige“ Vorgänge erfolgt. Materiell ist allein die Wirkung der Arznei beobachtbar, ohne dass erkennbar ist, wie diese erfolgt. Das heißt, dass sich die Art des Wirkungsprozesses selbst mit unserem naturwissenschaftlich gesicherten Wissen nicht erfassen lässt.

Dieser Tatbestand ist das große Hindernis für alle Menschen, die naturwissenschaftlich abgesichertes Wissen über eine Arzneiwirkungen einfordern, um die Homöopathie anzuwenden. Sie können nur auf eine empirisch erfassbare Beziehung zwischen Arznei und Mensch zurückgreifen. Das „Wie“ der Arzneiwirkung bleibt verborgen. Hinzu kommt ein weiteres Hindernis für die heutige naturwissenschaftliche Medizin: Die Homöopathie ist immer subjektiv und personotrop in ihrer Anwendung. Es handelt sich somit bei jeder Anwendung um einen „Einzelfall“.

Nun haben diese Tatbestände aber auch erkenntnistheoretische Vorteile. Denn die Frage nach dem „Wie“ der Wirkung homöopathischer Arznei ist auch immer eine Frage nach der Information, die hinter der Welt der Erscheinungen steht. Eine Frage, die die heutige Naturwissenschaft ganz weitgehend nicht stellen möchte, da diese ihre Erkenntnismöglichkeiten sprengt. Durch diese Verweigerung verfestigt sich jedoch ein Weltbild, das auf tiefergehende Betrachtungen verzichtet und somit Gefahr läuft, allein an der Oberfläche in künstlich abgegrenzten Fachbereichen zu forschen. In meinen Augen ist dieses Vorgehen – unabhängig von dem hohen Erkenntnisgewinn durch die heutige Naturwissenschaft – ein erkenntnistheoretischer Rückschritt, schaut man auf die jahrtausende alte Tradition von Wissenschaft bei der Beschäftigung mit dem „Eigentlichen“.

Bezogen auf die Homöopathie heißt dies, dass sie ausdrücklich die Existenz der „Lebenskraft“, des „Feinstofflichen“, „Geistartigen“ oder „Eigentlichen“, welches hinter den Erscheinungen steht, anerkennt.

Hahnemann ist zwar davon ausgegangen, dass allein die Welt der Phänomene Grundlage der Arzneimittelwahl ist. Doch für die Ausarbeitung seiner Lehre zur Heilung von Krankheiten hat er sich nicht hierauf begrenzt. Die erkennbaren Phänomene waren ihm zwar die einzigen zuverlässigen Wegweiser für die Wahl der richtigen Arznei. Aber die Existenz des dahinter stehenden geistartigen Prinzips, bzw. des Wirkens einer Lebenskraft, war für ihn immer unstrittig.

Zugang zur Arzneiinformation bei der Arzneimittelherstellung

Was bedeuten diese Erkenntnisse für ein Verständnis der Arzneimittelherstellung? Es hat sich gezeigt, dass beim Potenzierungsprozess in Form der Milchzuckerreibung beim hiermit beschäftigten Menschen Phänomene der Arzneiwirkung auftreten, die neue Erkenntnis zum Arzneimittelbild geben.

Beim Verreibenden treten während des Potenzierungsprozesses, vergleichbar einer Arzneimittelprüfung, körperliche Symptome, Gefühle, Gedanken oder ganze Dialoge und innere Bilder auf. Diese Phänomene kreisen um einen Themenkomplex und verdichten sich zu einem Arzneimittelbild. Noch eindeutiger als bei der Prüfung wird deutlich, dass ein informationeller Prozess am Wirken ist. Denn weder ist eine Einnahme der Arznei noch ist ein Zeitraum notwendig, damit Wirkungen der Arznei erkennbar werden. Vielmehr treten die Phänomene sofort und unmittelbar auf. Ein Hinweis, dass die eigentliche Wirkung im Informationsbereich vor sich geht. Wie lässt sich das verstehen?

Nun ließe sich komplett auf den Versuch einer Erklärung der Wirkung potenzierte Substanzen verzichten. Doch selbst Hahnemann hat dies bei aller Begrenzung auf das empirisch Erfahrbare nicht getan, sondern vielmehr zum Beispiel das Modell der stärker wirkenden Kunstkrankheit formuliert. Menschen müssen sich Vorstellungen über bzw. Modelle von der Wirklichkeit machen.

Das ist unvermeidbar. Die Anforderung an ein geeignetes Modell ist, dass es ein erfolgreiches Handeln, in unserem Fall eine passende Arzneimittelwahl, erleichtert. Hier ließe sich in Anlehnung an das Ähnlichkeitsprinzip formulieren: Das Modell soll unserer durch Handlung erfahrbaren Wirklichkeit möglichst ähnlich sein.

Bei der Betrachtung der Phänomene einer Arzneimittelverreibung mit Milchzucker zeigt sich, dass ein weiterer Zugang zur Arznei und ihrer Wirkung und auch eine Annäherung an das eigentliche Grundprinzip der Arznei möglich werden. Natürlich ist auch hier, wie bei der Arzneimittelprüfung, die Welt der Phänomene nur subjektiv durch den Menschen erfahrbar. Entscheidend für mich ist dabei, dass so etwas wie ein Grundthema der Arznei zum Vorschein kommen kann und sich durch den gesamten Potenzierungsprozess zieht. Im fortschreitenden Potenzierungsprozess wird dieses Grundthema immer wieder auf anderen Ebenen der menschlichen Existenz erfahrbar. Dieses Grundthema ist die Annäherung an die die Substanz gestaltende Information. Es ergibt sich während der Verreibung der einzelnen Stufen von der C1 bis zur C6 folgende Grundstruktur einer Begegnung mit der Information der Substanz:

Erkenntnisebene

- C1: Körperliche, strukturelle Ebene
- C2: Emotionale Ebene
- C3: Intellektuelle, mentale Ebene
- C4: Seelische oder Wesensebene
- C5: Kollektive oder Menschheitsebene
- C6: Ebene des eigentlichen Grundprinzips.

Durch all diese Ebenen zieht sich ein Thema, das körperlich, emotional, mental, im Wesen, in seiner kollektiven Dimension und ansatzweise als Eigentliches erfahren werden kann. Hinter den Phänomenen zeigt sich somit für den Menschen ein Lebensthema, das es zu bewältigen gilt, und das mit jedem Verreibungsschritt feinstofflicher, geistartiger oder eigentlicher zu werden scheint und sich der reinen Information nähert. Diese Erkenntnis hat Konsequenzen.

Die homöopathische Arznei als Träger eines Lebensthemas des Menschen

Es bildet sich hieran die Vorstellung, dass Substanzen dadurch zu Arzneimitteln werden, weil sie Lebensthemen oder -aufgaben der Menschen beinhalten. Diese Themen stellen sich dem Menschen und beim Versuch ihrer Bewältigung kann er erkranken. Krankheit ist in diesem Modell, die aktuelle Auseinandersetzung und der teilweise gescheiterte Versuch solch eine Lebensaufgabe zu lösen. Doch wie kann nun die Arznei bei der Bewältigung der Lebensaufgabe helfen, wo sie doch selbst für diese Aufgabe steht und diese dann dem Menschen stellt?

Um diese Frage zu beantworten, kommt der Potenzierungsvorgang ins Spiel. Wie beschrieben führt er dazu, dass die Substanz schrittweise in eine mehr informationelle Form übergeht. Mit der homöopathischen Arznei liegt somit ein Lebensthema stärker als reine Information vor. Mit der Einnahme der Arznei stellt sich dem Menschen ein Lebensthema auf Informationsebene. In dieser Art, so wird in diesem Modell angenommen, lässt es sich für den Menschen leichter als in materiell eingebundener Form bewältigen.

Wie lässt sich so eine Annahme begründen? Zum einen natürlich wieder durch die Empirie. Homöopathische Arzneien heilen über Informationen. Das sagt uns die Naturwissenschaft, deren Erkenntnisse eine wesentliche Wirkung auf materiell-energetischer Ebene ausschließen. Zum anderen lässt sich dieser Tatbestand logisch plausibel in ein Modell einbauen. Beobachten wir einen Menschen, so lässt sich erkennen, dass ein Lebensthema materiell, emotional, mental und auch in seinem Wesen bewältigt werden muss. Ist er im Wesen mit seiner Aufgabe versöhnt, das heißt auf der Seelenebene, dann ist eine endgültige Lösung gefunden. Denkt man dieses Modell weiter, so ist das Leben der Menschen durch Lebensthemen gestaltet, die der Mensch zu bewältigen hat – jeder die seinen. Gelingt dies nicht, so erkrankt er hieran. Die Krankheit zeigt sich mental in seinem Denken, in seinen Gefühlen, körperlich und – so die Annahme im Modell – am wesentlichsten für alle tiefgreifenden Themen auf der Seelenebene, die rein informationell zu verstehen ist.

Durch die homöopathische Arznei, wenn diese ausgewählt durch das Ähnlichkeitsprinzip ein

ähnliches Thema stellt, an dem der Mensch erkrankt ist, wird die Aufgabe auf Informationsebene neu gestellt und lässt sich dort einfacher lösen als zuvor.

Dieses Modell entspricht in wesentlichen Punkten der Idee der Kunstkrankheit von Hahnemann. Die Arznei wirkt auf der informationellen Ebene und damit auf der Wesens- oder Seelenebene stärker als die natürliche Krankheit. Laut Hahnemann geht es immer um die geistartige Lebenskraft und ihre Verstimmung, die geheilt werden muss. Es ist die Arznei hilfreich, die der gerade anstehenden Lebensaufgabe möglichst ähnlich ist. Erkennbar wird dies an den Symptomen, die diese Arznei hervorruft, wenn sie vom Gesunden geprüft wird.

Das heißt, bei der Prüfung bekommt der Gesunde kurzfristig das Thema der Arznei in informationeller Form zur Aufgabe und erkrankt insoweit hieran, als er es nicht sofort und umfassend lösen kann. Das Thema verliert sich dann wieder, da es sich ihm nur durch die Arzneimitteldgabe und nicht durch sein Leben stellt. Erkennbar müssten bei der Arzneimitteldprüfung auch Heilungssymptome werden, soweit eben dieses Lebensthema auch in einem gewissen Umfang sich tatsächlich für den Prüfenden unabhängig von der Prüfungssituation stellt. In beiden Punkten bestätigt die Empirie dieses Modell.

Nun haben diese Erkenntnisse und das darauf basierende Modell auch Konsequenzen für die Arzneimittelherstellung. Wenn sich beim Herstellungsprozess der Milchzuckerreibung zeigt, dass erst auf der Stufe der C4 die Wesens- oder Seelenebene ausdrücklich erreicht wird, diese jedoch insbesondere für tiefergehende Erkrankungen als besonders wesentlich für den Heilungsprozess einzuschätzen ist, lässt sich hieraus ableiten, dass der Potenzierungsprozess durch eine Milchzuckerreibung zumindest bis zu dieser Stufe reichen sollte. Dann wäre die Arznei auf der besonders heilsamen Informationsebene für die wesentlichen Krankheiten oder Themen eines Menschen angekommen. Die anschließende Weiterverarbeitung durch den Verschüttlungsprozess verstärkt diese Wirkung. [Näheres zum Potenzierungsprozess unter Berücksichtigung dieser Überlegungen sind im Buch von Jürgen Becker „Neue Welten der Homöopathie und der Kräfte des Lebens“ zu finden.]

Doch zurück zum Erkenntnisprozess bei der Arzneimittelherstellung. Er beinhaltet die Begegnung mit den Informationen, die der Arznei zugrunde liegen und verweist auf ein grundlegendes Lebensthema. Wenn dieses Thema gefunden ist, müssten sich die zuverlässig bekannten Symptome dieser Arznei mit diesem in Bezug bringen lassen. Der große Vorteil für eine Arzneimittelwahl liegt dann darin, Symptome vor diesem Themenhintergrund bewerten zu können. Dieses Vorgehen wird und wurde schon immer von vielen Homöopathen vor dem Hintergrund ihres Arzneiverständnisses so gehandhabt. Die Herausarbeitung von Symptomen und eines Grundthemas durch ein Arzneimittelbild, basierend auf dem Potenzierungsprozess durch die Milchzuckerreibung, gibt hierfür zusätzliche Anhaltspunkte.

So besitzt die Homöopathie in einer aufmerksam und sorgfältig durchgeführten Milchzuckerreibung von der C1 bis zur C4 und in Ausnahmen auch bis zur C5 oder gar C6 einen weiteren Zugang zum Verständnis von Arzneien. Solche Verreibungen lassen sich auch in Gruppen durchführen und geben so ein noch umfassenderes Bild der Arznei. Die so gewonnen Erkenntnisse können mit dem bekannten Arzneimittelbild abgeglichen werden, dieses erweitern und ergänzen. Ein ganz wesentliches Ziel ist hierbei die Herausarbeitung des Grundthemas.

Ein Modell zum Verständnis der Wirkung homöopathischer Arzneien

Der Mensch bedarf für ein erfolgreiches Handeln einer Vorstellung von der Wirklichkeit. Die für sein Handeln relevanten Phänomene sollten sich dabei plausibel und logisch in ein Modell einfügen. Zusammenfassend soll das hier formulierte Modell dargestellt werden.

Dieses Modell gemahnt zur Demut. Der Mensch ist in große Zusammenhänge gestellt. Sein Verständnis von der Welt ist gering. Die Wirklichkeit der Erscheinungen muss seine wesentliche Orientierung bleiben.

Grundsätzliche Annahmen

1. Allen materiellen und energetischen Erscheinungen in unserer Welt liegt eine Information (Idee, Gedanke) zugrunde, die sie gestaltet. Diese Information ist das Eigentliche hinter den Erscheinungen. Das Eigentliche kann als in einer zeit- und raumlosen Wirklichkeit (Ganzheit) an sich existent angesehen werden.
2. Die homöopathische Arznei wirkt als reine Information auf der Ebene hinter den materiellen und energetischen Erscheinungen. Durch den Potenzierungsprozess bei der Arzneimittelherstellung wird diese Ebene der Information von seiner materiellen Anbindung an den Ausgangsstoff freigesetzt. Ein Träger in Form von Milchzucker oder Wasser übernimmt diese Information. Die Erkenntnis, dass homöopathische Arzneien nicht materiell oder energetisch wirken können, liefert uns die Naturwissenschaft.
3. Dem Menschen stellen sich im Leben Themen und Aufgaben. Krankheit ist ein Ausdruck einer aktuellen Beschäftigung mit und nicht gegebenen Bewältigung von dieser Aufgabe.
4. Aufgaben und Themen haben ihren Ursprung auf der informationellen Ebene, die hinter allem Geschehen steht.
5. Eine Bewältigung der Themen und Aufgaben muss für den Mensch letztlich auf der informationellen Ebene geschehen und sich auf der Ebene der Erscheinungen zeigen.
6. Homöopathische Arzneien bieten dem an der Bewältigung eines Themas erkrankten Menschen sein Thema auf einer stärker informationellen Ebene als das im Leben materiell geschieht. Auf dieser Ebene ist die Bewältigung einfacher möglich und das erlaubt die Heilung von der Krankheit.
7. Die Wahl der Arznei erfolgt nach dem Ähnlichkeitsprinzip. Dieses erlaubt die Findung einer Arznei, die dem Menschen ein möglichst ähnliches Thema stellt wie das, an dem er erkrankt ist. Dabei ist zu beachten, dass Arzneien auch dann heilsam wirken, wenn sie nur Teilbereiche des Themas oder Schichten eines Krankheitskomplexes betreffen. Das heißt auch, dass verschiedene Arzneien in einem längeren Krankheitsprozess notwendig sein können und auch unterschiedliche Vorgehensweisen mit verschiedenartigen Arzneien zu einer Heilung führen können.
8. Die Arzneimittelprüfung erlaubt es, am Gesunden die Symptome zu erkennen, die eine Arznei heilen kann, da sie dem Prüfer ihr Thema stellt und dieser mit leichten Krankheits- bzw. Bewältigungssymptomen reagiert.
9. Der Herstellungsprozess der homöopathischen Arznei führt schrittweise zu einer immer stärkeren Übertragung der dem Ausgangsstoff innewohnenden Information auf den Träger Milchzucker oder Wasser. Hieraus leitet sich ab, dass dieser Prozess die möglichst reine Informationsebene erreichen sollte, damit die Arznei besonders heilsam sein kann. Die Erfahrungen aus der Arzneimittelherstellung mit Milchzucker zeigen, dass dies bei einer Verreibung bis zur C4 am besten gewährleistet ist. Mit der C4 wird die Wesens- oder Seelenebene erreicht, die als informationell anzunehmen ist.
10. Im Verreibungsprozess werden Informationen zur Arznei und ihrer Wirkung für den Menschen, der die Verreibung vornimmt, zugänglich. Diese lassen sich zu einem Arzneimittelbild zusammenfassen, das ein Lebensthema in den Mittelpunkt stellt.

Ergänzende Überlegungen

11. Allopathische Behandlungen fördern bedingt oder nur teilweise die Bewältigung anstehender Lebensthemen. Soweit sie die Vitalität und Lebensfähigkeit des Menschen stärken, können sie die Voraussetzung für eine Heilung setzen. Der Mensch wird in seiner Fähigkeit zur Lösung seiner Aufgabe gestärkt. So kann er gesunden. Öfters wirken allopathische Arzneien die anstehende Lösung der Aufgabe unterdrückend. Hierdurch bleibt die Aufgabe ungelöst und stellt sich dem Menschen weiterhin. Dies oft in einer Form, die zunehmend schwerer zu bewältigen ist und damit vertieft krank macht.
12. Zwischen einem Persönlichkeits-/Krankheitsbild können mit verschiedenen Arzneimittelbildern ausreichend Ähnlichkeiten gegeben sein, sodass ein Heilungsprozess angestoßen werden kann. Das bedeutet, das Thema des Menschen und die Themen der Arzneien ähneln sich so weit, dass die Arznei eine Hilfe geben kann. Es ist nicht davon auszugehen, dass die für jedes Persönlichkeits-/Krankheitsbild ähnlichste Arznei verfügbar ist. Krankheitsnamen können nie Arzneimittel- bzw. Persönlichkeitsbilder ersetzen. Die Anwendung von Isopathie/Nosoden muss dies beachten.
13. Der Kontakt mit einem Menschen, im Fall der Medizin mit einem Arzt, kann aus sich heraus über die informationelle Ebene heilsam wirken. Arzneimittelgabe und Arztkontakt können sich ergänzen. Daher kann eine unterschiedliche Arzneigabe begleitet von verschiedenen Personen als „Gesamtinformation“ individuell unterschiedlich in der Wirkung aber gleich heilend sein. Homöopathie ist insgesamt personotrop. Behandler haben einen besonderen Zugang zu bestimmten Arzneien (Persönlichkeitsbildern), die sie eher erkennen, und werden zudem durch ihre Persönlichkeit auf den Heilungsprozess wirken.
14. Placebowirkungen lassen sich als Wirkung auf informationeller Ebene verstehen. Therapien, die über psychische Prozesse wirken, lassen sich über die informationelle Ebene beeinflussend verstehen.
15. Die Miasmenlehre der Homöopathie lässt sich als eine Einteilung von Krankheiten in kollektive Grundthemen verstehen. Diese sind über die diesen Grundthemen zugehörigen Arzneien, welche dieses Thema in Variationen ansprechen, heilbar.
16. Die Signaturenlehre zeigt, dass die Information hinter jeder Substanz auf allen Ebenen der Erscheinung zum Ausdruck kommen kann: in jeder Eigenschaft, im Namen, durch die Herkunft, Märchen, Musik usw.
17. Auch der Herstellungsprozess (die Potenzierung) einer Arznei ist personenbezogen. Der Herstellende hat Einfluss auf den Prozess der Informationsübertragung auf den Träger Wasser oder Milchzucker. Daher sollten nicht Maschinen, sondern geeignete Menschen diesen Prozess übernehmen.
18. Die Erkenntnisse aus dem Herstellungsprozess zeigen, dass der Ebene der C5 eine besondere Bedeutung für kollektive Menschenthemen zukommt. Bestimmte Erkrankungen (z.B. Epidemien, Seuchen) können gleichfalls einen kollektiven Charakter haben. Hier ist die kollektive Information der Substanz das beste Heilmittel. Diese Arzneien sollten somit bis zur C5 den Potenzierungsprozess der Milchzuckerfermentation durchlaufen.
19. Themen und Aufgaben stellen sich dem Menschen zu bestimmten Zeitpunkten. Die homöopathische Arznei hilft dem Menschen nur, wenn die Bereitschaft zur Bewältigung der Aufgabe beim Menschen vorliegt. Es handelt sich hier um eine dem Menschen immanente Haltung (Struktur) und nicht um eine willentliche Entscheidung. Ist dies der Fall, bedeutet Heilung Selbstverwirklichung, denn die Begegnung mit der Arznei ist eine Begegnung mit sich selbst. Aus der Heilung erwächst Verständnis und Bewusstsein.

C1

- 1 -

Die Blume

Schöne, stolze Pflanzenwelt –
Blatt und Blüten, Wurzel, Stängel – in Einigkeit zusammenhält,
in des Lebens Rahmen,
heilt in diesem Namen
Mensch und Tier von manchem Übel, führt zur Ganzheit, kennt das Leben
als Einheit, als Vollendung eben.

Nicht die Teile uns erklären,
was wir sind und was wir werden.

- 2 -

Ich, Echinacea, stehe für die Unversehrtheit.
Ich stärke euch, damit ihr seid, was ihr sein sollt: Ein Lebewesen für diese Zeit.
Immer, wenn die Gefahr besteht, dass ihr zerfällt,
dass ihr nicht mehr heil und ganz erhalten bleibt,
dann helfe ich euch.
Wenn Prozesse der Auflösung und Trennung eure Integrität gefährden,
dann helfe ich euch.
Ich zeige ein Abbild der Vollkommenheit einer Blume.
Ich stehe aufrecht und gut verwurzelt im Leben.
An mir könnt ihr euch ein Beispiel nehmen.

- 3 -

Bei allen Prozessen der Zersetzung kann ich euch helfen.
Was immer die Ursache ist, ich helfe in allen Fällen.
Ob außen auf der Haut oder innen im Körper, ich helfe.
Ich stärke eure Kraft, unversehrt zu bleiben, bzw. die Unversehrtheit wieder herzustellen.
Ich stärke euch bereits vor dem Ereignis der Schädigung, das zur Zersetzung führt.
Ihr könnt meine Hilfe bereits dann erhalten, wenn euch die Kraft zur Integrität fehlt.

- 4 -

Wie ist das mit der Schlange? Ihr Gift zerstört. Der Schlangenbiss löst Teile von Mensch
und Tier auf. Das ist das Gegenprinzip zu Echinacea.
Ich, Echinacea, Sorge dafür, dass alle Teile erhalten bleiben und ihre Funktion erfüllen
können. Das Ganze, der Organismus, muss bewahrt werden. Ich stärke sein
Zusammenwirken.

Ich stärke eure Integrität und wirke gegen den Zerfall.
Die Schlange will euch mit ihrem Gift auflösen, verdauen, umwandeln. Ihr zerfällt. Dem
stehe ich gegenüber. Ich erhalte euch, wie ihr gedacht seid.
Ich stärke euch auch dort, wo ihr nicht lebt, was zu euch gehört. Wo ihr nicht hegt und
pflegt, was ihr seid. Durch mich könnt ihr euch entfalten – auch die Teile, die ihr bisher
nicht gelebt habt.

- 5-

So stärke ich auch die Integrität von Gruppen, Kulturen, Familien – ja von allen Menschenverbindungen. Denn die Menschheit bildet ein großes Ganzes, das zusammen seinen Weg geht. Hierbei spielt der Einzelne seine wichtige Rolle, wie jede Zelle im Organismus. Jedem Menschen ist ein Platz zugedacht. Diesen auszufüllen helfe ich, denn nur so lebt das Ganze.

Wo Teile sich zu stark, dominierend oder einseitig entwickelt haben, da stärke ich diese nicht weiter. Diese dürfen sich verringern. Aber dort, wo der Zerfall des Ganzen droht, weil ein Teil zerfällt und sich löst, da stärke ich.

Ich bin eine Kraft, die die Vollkommenheit verwirklichen will.

- 6 -

Alle Verletzungen, bei denen Gewebe zerstört oder in Auflösung ist, da kann ich helfen. Ich beschleunige die Heilung und stärke die Funktion für das Ganze. So helfe ich dem Organismus, seinen Plan zu verwirklichen. Ich bin eine starke Kraft. Ich bin eine Pflanze. Ich unterstütze und stärke. Ich verwirkliche das Urprinzip der Integrität. Aber nur so lange , wie dies dem Organismus innewohnt.

Ich helfe auch, wenn der Übergang, d.h. ein Zerfall und folgender Neuaufbau in anderer Form, ansteht. Dann stärke ich diese Wandlung. Ich bin der Idee des Ganzen verpflichtet. Dies ist ein Prinzip, das den Wandel einschließt. Auch ich verblühe und sterbe. So helfe ich auch beim Sterben, diesen Weg zu gehen, wenn es Zeit ist.

C2

- 1 -

Ich fühle mich sehr erschöpft. Es fällt mir schwer, mich zu konzentrieren. Große Erschöpfung. Ich brauche Ruhe und Schlaf. Meine Gedanken sind langsam. Alles scheint verzögert. Jede Anstrengung fällt mir schwer.

Erschöpfung, die eine lange, lange Geschichte hat. Nicht denken, nur empfinden. Es ist die Geschichte von „ich muss“ und „es ist notwendig“. Die Pausen haben gefehlt. Große Anstrengungen liegen hinter mir.

Einfach hinlegen und dösen. Es fehlt Kraft – sie ist verbraucht. Die Zeit vergeht sehr langsam. Ich will mich nicht mehr anstrengen. Genug. Zu viel.

- 2 -

Alles fällt ungeheuer schwer. Ich habe über meine Kraft gelebt und auch gegen meinen Weg. Ich hätte dem Geschehen mehr Raum lassen sollen, sich in Richtung der eigenen Bestimmung zu entfalten. Dann wäre diese Kraftanstrengung nicht notwendig gewesen. Der Mensch soll im Einklang mit dem Ganzen leben. Echinacea stärkt dabei, den eigenen Weg zu gehen. Echinacea erinnert uns an unsere Bestimmung.

- 3 -

Sorge und Pflicht. Sie rauben dem Menschen die Kraft.

– Echinacea ist ein gutes Mittel für überarbeitete Krankenhausärzte –

Sorge und Pflicht lassen uns verharren und halten unseren Entwicklungsweg an, machen starr, was beweglich sein soll. Rauben die Lebendigkeit. Nähren die Angst. Verletzungen und Krankheiten weisen uns darauf hin: Der Weg ist nicht der richtige.

Echinacea lässt uns zur Besinnung kommen. Es erinnert uns an unseren Weg – wofür wir Menschen sind.

- 4 -

In eurer Seele liegt die Bestimmung. Hier liegen die Themen, die ihr zu leben habt. Diese Themen habt ihr auf eure Art zu leben. Hierauf sollt ihr euch besinnen. Echinacea stärkt euch dabei. Nur hierfür seid ihr. Die Bestimmung zu leben, schenkt Lebensfreude. Auch dieser Weg mag voller Anstrengung sein, doch solange es euch zu euren Themen führt, ist es gut.

Echinacea hilft euch, aus den Sackgassen zu finden, in die ihr euch verirrt habt und wo ihr euch schon viel zu lange aufhaltet. Natürlich lassen sich Irrtümer nicht vermeiden, aber doch erkennen und mit der Zeit wieder verlassen. Hierbei hilft euch Menschen Echinacea. Pflanzen helfen für euer Empfinden ganz sanft und liebevoll. Pflanzen sind wie Engel immer verbunden mit der Bestimmung und suchen ihre Verwirklichung in jeder Zeit und Lage.

Auch Pflanzen können verletzt werden und krank sein. Auch sie können sich verausgaben und ihrer Kraft beraubt werden. So wie die Menschen. Aber sie verlieren hierüber nie ihre Bestimmung aus dem Blick.

- 5 -

Eure Bestimmung ist immer ein Miteinander in Natur und Kultur. Eure Bestimmung ist immer ein Füreinander. Und so ist eure Bestimmung immer Liebe, die das Umfassende und Heil ist. Doch eurer Weg geht in kleinen Schritten. Er ist Begegnung und Austausch. Er ist Verbindung.

Echinacea hilft euch zu finden, welche Verbindung für euch ansteht. Euer Thema ist immer ein Thema der Verbindung. Dafür müsst ihr Kraft haben, bereit und ihr selbst sein. Auf diesem Weg gibt es auch Trennungen. Dort, wo ihr euch in Erstarrung gebunden habt, müsst ihr euch lösen, um weiter zu schreiten. Auch hier hilft euch Echinacea.

- 6 -

Ich schenke euch Kraft, um euch auf euch selbst zu beziehen. Denn hier ruht das Leben und möchte sich nach eurer Art an den der Seele innewohnenden Themen entfalten. Ihr sollt den Menschen und Ereignissen begegnen, die an eurem Weg stehen. Hierfür gebe ich euch Kraft.

Bild: Stationenweg zum Wallfahrtsort

Purpur ist meine Farbe: die Farbe höchster Seelenkraft. Purpur ist mein Haupt, so wie das eure davon umgeben ist und aus euch strömt. Purpur reinigt von falschen Einflüssen und Irrtümern. Es führt den Menschen zu sich selbst. Purpur ist eine heilige Farbe.

C3

- 1 -

Sonne, Purpur, Licht – all das sind Zeichen der Stärke. Echinacea ist ein allgemeines Stärkungsmittel für den Menschen. Es verweist ihn an seinen Platz mit seiner Bedeutung: vorbeugend, akut, chronisch – ein Mittel für verschiedenste Lebenskraftstörungen. Ob Krebs oder Verbrennung, bakterielle Infektion oder schlecht heilende Wunde, Echinacea ist hilfreich. Echinacea schenkt Lebensfreude.

- 2 -

Eine ganz spezielle Anwendung:

Tote finden nicht ihre Ruhe. Sie bleiben am irdischen Geschehen verhaftet. Sie verbinden sich mit Menschen, Gebäuden oder Orten – tief verletzt und ratlos. Ihnen kann Echinacea helfen, indem der von der Anhaftung betroffene Mensch Echinacea einnimmt, indem im Gebäude eine homoöpathische Echinacea-Wasserlösung versprüht wird. Das hilft den Toten, ihre Situation zu erkennen und ihren Weg weiterzugehen. Der Gefühlskörper der Verstorbenen ist in einer unlösbar scheinenden Situation erstarrt. Er bedarf der Hilfe, um seinen Platz zu finden.

Echinacea schenkt Licht, löst unpassende Verbindungen und ermöglicht die dem Wesen entsprechende Verbindung. So kann die Entwicklung und Wandlung des Lebens weiter fortschreiten.

- 3 -

Zum Krebs:

Echinacea ist ein unterstützendes Lichtmittel. Licht führt den Menschen in Richtung seiner Bestimmung. Krebs führt ihn fort von seiner Bestimmung. Wird der eigene Lebensweg eines Menschen gestärkt, dann steht das dem Krebs entgegen. Echinacea hilft, den Organismus wieder in die für ihn vorgesehene Ordnung zu führen. Für eine Heilung von Krebs ist es immer wichtig, den Menschen in seinem Wesen zu stärken, damit er sich entfalten kann und dem Zerfall der Ordnung seines Organismus entgegen wirkt.

Homöopathische Kohlenstoffmittel erinnern den Organismus an seine materielle Ordnung. Lichtmittel, wie Echinacea, schenken der Seele Kraft, in ihrem Körper präsent zu sein. Sie erinnern die Seele an ihre Aufgabe. Diese Aufgabe ist zu bewältigen. Dafür sind der Seele viele Menschenleben gegeben. Echinacea erinnert und stärkt sie für den Augenblick, sich jetzt ihrer Aufgabe anzunehmen. Das bedeutet auch, die Krankheit, wie z.B. Krebs, muss überwunden werden.

- 4 -

So gibt es für die Behandlung des Krebses drei Kategorien homöopathischer Mittel:

1. Die Kohlenstoffmittel zur Stärkung der materiellen Ordnung des Organismus. Diese Mittel werden in Abhängigkeit von der Krebsart gewählt.
2. Die allgemeinen Lichtmittel, wie Echinacea, zur Stärkung der Seelenkraft, sich jetzt ihrer Aufgabe zu widmen. (z.B. Nat. mur., wenn der Seelenweg unter großer Lebenslast wie verschüttet ist, Phos., wenn der Mensch sich auf das irdische Dasein nicht einlässt und wie vor der irdischen Lebenstür stehen bleibt, Aurum, wenn der Mensch verirrt und ohne Führung vor seinem Lebensweg steht, Adamas

(Diamant) usw. ... ?)

Diese Mittel werden in Abhängigkeit von der zum Menschen passenden Stärkung gewählt. Das für den Menschen allgemein anstehende Thema liegt in der Stärkung der Seelenkraft, unabhängig davon, was seine Schwächung verursacht.

3. Die spezifischen zum Menschen passenden Mittel, die helfen, seine persönliche Lebenskraftverstimmung zu überwinden. Hier geht es um die Lebensthemen, an deren Bewältigung der Mensch zurzeit scheitert bzw. um Erkenntnis ringt. Diese Mittel werden individuell entsprechend dem Ähnlichkeitsprinzip nach den Krankheitssymptomen, der Konstitution und der Historie des Menschen gewählt.

Die Mittel der 3. Kategorie können mit denen der 1. und 2. Kategorie identisch sein.

- 5 -

Krebsnosoden helfen, soweit sie nach den Grundsätzen der 3. Kategorie passen. Das kann häufiger der Fall sein.

Lichtmittel haben ihren Wirkungsbereich ganz besonders in einer allgemeinen Stärkung der Seelenkraft, damit der Mensch seinen Weg gehen kann. Sie sollten zur individuellen Schwächung der Seelenkraft in Ähnlichkeit stehen.

Mittel der Kategorie 3 können so verabreicht werden, dass der Mensch sich immer mehr dem Kern seiner Störung nähert – Schale um Schale wird die Störung beseitigt.

Der Arzt muss beobachten, welche Mittel Wirkung zeigen. Das heißt, ob der Mensch die homöopathischen Mittel als Hilfe annehmen kann. Das bestimmt die Reihenfolge der Gabe zwischen und innerhalb der 3 Kategorien. Ein schneller Wechsel der Mittel ist möglich. Auch die gleichzeitige Wirkung der Mittel unterschiedlicher Kategorien ist möglich, solange diese erkennbar ist.

Echinacea will die Vollkommenheit stärken. Das ist der große Rahmen. Bedenkt, es geht nicht allein um das Individuum, es geht immer auch um die Menschheit – ja um die Schöpfung. Leid zu mindern, ist immer von allergrößter Bedeutung, damit die Schöpfung zu ihrer Bestimmung führen kann. Selbst wenn in der Zeit die Bestimmung immer erreicht wird, ist doch im Augenblick die Hilfe im Leid von höchster Wichtigkeit. Das ist immer eure Aufgabe.

- 6 -

Licht ist Erkenntnis. Erkenntnis ist Heilung. Eure Aufgabe als Individuum und als Menschheit ist es, die der gesamten Schöpfung ist es, zu erkennen. Das ist euer Weg. Jeder Mensch hat seine Themen, um zu erkennen. Erkennen geschieht durch Erfahrung. Irdisches Leben bedeutet, Erfahrungen zu machen. Manche Erkenntnis bedarf einer kurzen, andere einer intensiven und langen Erfahrung, bis ein Thema verstanden wurde. Lichtmittel wie Echinacea helfen auf dem Weg der Erfahrungen, sodass er fruchtbar ist und zu Erkenntnis führt. Irrtümer können überwunden werden. Verhaftungen und Krankheiten werden geheilt.

Bezogen auf den einzelnen Menschen kann dies sehr unterschiedlich aussehen. Es kann ein kleiner oder mühsamer, ein einfacher, schneller oder umfassender, auch verwirrender Schritt sein. Echinacea hilft, damit es leichter geht, doch jeder Mensch muss für seine

Erfahrungen seinen Weg gehen. Erfahrungen beinhalten immer die Begegnung mit Irrtümern. Nur hierdurch lässt sich erkennen. Erfahrung erfolgt in der Dualität von Leid und Glück. Echinacea kann helfen, das Leid zu mindern und Glück zu erreichen.

Weitere Überlegungen

Die Seele, als Trägerin der Lebensthemen und Aufgaben, strebt zur Erkenntnis und damit zum Licht. Dieses Streben führt über die Erfahrungen als Mensch und führt so auch den Menschen zum Licht. Echinacea fördert, dass die Seele sich tief mit den Menschen verbindet, auf dem Weg zu Erkenntnis und Licht. Dies ist dann ein Weg, der über das Menschsein zur Bewältigung der Lebensaufgaben, zur Heilung und damit zur Erkenntnis führt.

C4

- 1 -

Mineralien, Pflanzen, Tiere, Menschen, Viren, Bakterien, Pilze – so findet Leben Ausdruck. Die Seele schafft den Ausdruck des Lebens in seiner Eigenart.

Echinacea ist voller Schönheit und Freude. Es öffnet für den Menschen den Blick auf die Schönheit der Schöpfung. Auch bei Depressionen, wenn die Welt so dunkel und sinnlos erscheint, kann Echinacea den Blick neu öffnen.

Tiefe Erschöpfung (Erschöpfungssyndrom, Burnout), alles ist zu viel, depressive Stimmung. Echinacea stärkt auf dem Weg zum Licht und hilft dabei, dem Thema, welches den Menschen so sehr erschöpft und ihn verzweifeln lässt, mit neuer Kraft zu begegnen.

Echinacea weist nicht den Weg zur Lösung des Themas. Diese ist in der Auseinandersetzung, unterstützt durch ein homöopathisches Mittel gewählt nach dem Prinzip der Ähnlichkeit, das zu dem Thema und darüber zur Erkenntnis führt, zu bearbeiten. Echinacea ist eine allgemeine Stärkung, um die Aufgaben des Lebens, welche sie auch sein mögen, die uns fordern, ja überfordern, und uns zur Verausgabung bringen, zu bewältigen. Es geht bei Echinacea um das Thema des Zerfalls und der Erschöpfung, welches im Menschen besteht. Zerfall – Notfall – Hilfe.

Unabhängig von der Hilfe durch das homöopathisch aufbereitete Echinacea, helfen andere homöopathische Mittel, sich genau des anstehenden Themas anzunehmen, so wie die Regeln der Ähnlichkeit darauf verweisen. Sie führen auf der Ebene der Lebenskraft zur Bearbeitung der spezifischen Lebensaufgabe.

- 2 -

Sie Seelenebene ist eine das Leben ordnende Ebene. Im Wesentlichen beinhaltet sie die Bestimmung und die Themen des Menschenlebens. Weitere das Leben ordnende Ebenen sind die materielle bezogen auf den Körper und die Ebenen der Gefühle und Gedanken. Sie legen insbesondere fest, auf welche Art wir Menschen die Themen unserer Bestimmung bearbeiten. Ergänzen ließe sich das noch um die Ebene des Kollektivs, das uns Menschen in einen gesellschaftlich-historischen Zusammenhang stellt, und so den Rahmen unseres Schicksals gibt. Zudem existiert eine Naturebene, die die Bedingungen der natürlichen Umwelt, auch der Naturkatastrophen, beschreibt.

All diese bestimmenden Ebenen lassen sich zusammenfassend auch als Bedingungen des Wirkens des Lebens für den Menschen, bzw. der Lebenskraft, bezeichnen und sind Gegenstand einer homöopathischen Behandlung. Wobei im Mittelpunkt immer das zu bewältigende Thema des Menschen steht, welches durch das homöopathische Mittel, ist es gut nach den Regeln der Ähnlichkeit gewählt, in den Fokus der Lebensauseinandersetzung stellt und zwar so, dass es viel leichter zu bewältigen ist als derart, wie es dem Menschen begegnet ist, als es zur Krankheit geführt hat.

Am Ende der Auseinandersetzung mit Lebensthemen (Seelenebene) auf die in der Zeit mögliche Art (für den Menschen die Art der Begegnung bestimmende Ebenen) steht Erkenntnis, die das Ergebnis eigener Entwicklung ist.

- Das Leben selbst ist das „göttliche“ Prinzip.
- Die Seelenebene setzt die Lebensthemen und Aufgaben. Diese Ebene reicht über viele Leben und verweist auf eine Kontinuität menschlichen Seins. Ein Thema entwickelt sich aus dem nächsten innerhalb eines Menschenlebens und zwischen

den Menschenleben. Meist hat ein Menschenleben ein dominierendes Grundthema.

- Die ordnenden Ebenen der Art der Auseinandersetzung von Körper, Gefühl und Gedanken mit den Themen des Menschenlebens sind das für den Ausdruck des Menschen bestimmende Prinzip. Diese Ebenen verlieren sich tendenziell mit dem Tod. Dies muss jedoch nicht vollständig der Fall sein, sondern steht in Abhängigkeit davon, in welcher Tiefe das Jenseits betreten wird. So wie umgekehrt, die Seelenebene nicht in der Existenz als Mensch vollständig ihr Thema bewältigt. Auch hier steht die Bewältigung in Abhängigkeit davon, in welcher Tiefe das irdische Dasein betreten wird.

Natürlich sind diese Ebenen zu einem großen Ganzen kunstvoll verwoben.

Echinacea stärkt die Klarheit und Erkenntnis.

Echinacea bringt Licht in das Ganze.

Echinacea

Strahlend steht die Blüte da,
strahlend wie die Sonne.
Purpur ist der Sonnenkranz,
purpur und im schönsten Glanz
für des Betrachters Wonne
nimmt sie das Auge wahr.

Stärke strömt aus meinem Wesen,
Stärke für die ganze Welt.
Hilfe für des Menschen Leben,
das ihn ins irdische Dasein stellt.

So tönt ihr Ruf durch alle Zeiten,
will ich den Weg des Lebens schreiten.
Dann ist das Licht, das mich so führt
im Innersten den Mensch berührt.
Und dieses Licht ruht in der Pflanze,
die strahlt in ihrem Purpurkranze
und lacht der Sonne stets entgegen -
ach hilf auch mir auf meinen Wegen.

Hilf mir, wenn mein Blatt wird matt,
die Wurzeln dürsten nach der Kraft,
nimm du dann wie an Engels statt,
des Lebens allzu schwere Last.

Die Sterne und das Himmelszelt
verheißen, was als Versprechen zählt,
uns Menschen zu führen zu neuen Zeiten,
zu neuen Ufern, neuen Weiten.
Da strahlt die Sonne hell und klar
und wir erkennen, was ist wahr.

Es spricht zu dir, erhebt die Stimme,
die schöne Pflanze voller Kraft,
damit der Mensch für sich gewinne,
was ihn so einzigartig macht.
Damit er finde in der Welt,
wohin die Schöpfung ihn gestellt.

C5

-1-

Menschenkinder

Menschenkinder seid ihr alle.
Als Gottes Söhne, Gottes Töchter
steht ihr in der Weltenhalle,
wartet auf den großen Schöpfer.

- 2 -

In welche Umwelt sind wir Menschen gestellt? Unser Dasein ist eingebettet in das Wirken großer Kräfte. Wer sind wir? Ein Teil eines Ganzen, das dessen Bestimmung unterliegt? Ein Partner im Kräftespiel? Handelnde im Geschehen? Wir wissen es nicht.

Wie ist das mit der Gemeinschaft der Menschen? Wir bilden Gemeinschaften. Wir bestimmen durch unser Sein und Handeln ihre Gestalt. Und die Gemeinschaft wirkt auf uns. Sie gibt unserem Handeln einen Rahmen. Sie gibt uns unsere Kultur und Gesellschaftsordnung.

Hat die Gemeinschaft eine Aufgabe, die sie in ihrem eigenen Namen zu erfüllen hat? Eine Aufgabe, die sich nicht von der des einzelnen Menschen ableiten lässt, sondern in einer anderen Dimension als der des Individuums, besteht? Ist sie ein „höheres“ Organ, wie z.B. das Herz in einem Organismus? Das Herz dient nicht primär seinen Zellen, auch wenn es diese am Leben hält, und seine Aufgabe bildet sich nicht aus den ihren. Das Herz hat eine eigene wichtige Aufgabe für den gesamten Körper. Gibt es also für Gemeinschaften eine übergeordnete Idee? Eine Aufgabe wie die des Herzens, die nicht aus ihren Zellen erwächst, sondern von höherer Stelle dem Körper gegeben ist, dessen Teil sie ist? So steht die einzelne Zelle des Herzens vor zwei Aufgaben:

1. Ihre eigene Aufgabe, gesund zu bleiben und die ihr zugeordnete Lebensform auszufüllen.
2. Ihre übergeordnete Aufgabe, Teil des Herzens zu sein und dessen Funktion im Körper mitzuerfüllen.

Beide Aufgaben sollen in vollkommener Harmonie miteinander erfüllt werden. Die zweite Aufgabe kann die Zelle aber nicht aus sich setzen. Wäre sie Teil der Leber, wäre ihre Aufgabe für den Körper eine andere. Sie braucht diese Aufgabe auch nicht zu kennen. Doch leidet das Herz, dann betrifft dies auch die Zelle. Ist das Herz gesund, dann betrifft dies auch die Zelle. Dieses Leiden oder Gesunden geschieht ihr. So ist es auch für euch Menschen in der Gemeinschaft.

- 3 -

Der Mensch soll die ihm von der Gemeinschaft gegebene Aufgabe erfüllen. Wie die Zelle des Herzens kann er dies gut oder ungenügend tun. Dann trägt er zur „Gesundheit“ oder „Krankheit“ der Gemeinschaft und der Erfüllung ihrer Funktion in einem größeren Ganzen bei. Zugleich hat er zu tragen, was die Gemeinschaft ihm durch ihr Gelingen oder das Misslingen ihrer höheren Funktion auferlegt. Das gilt für jede Gemeinschaft und das Verhältnis zum Einzelnen. Ist eine Familie „erfolgreich und gesund“ in ihrer Funktion, trifft dies jedes Familienmitglied. Das Ergebnis des Wirkens einer Nation trifft jedes Mitglied. Die Gemeinschaft verfolgt ihre eigene Aufgabe, die der einzelne Mensch nur in Teilen versteht. Dies setzt Bedingungen für den einzelnen Menschen.

Das Beispiel Herz: Isst der Mensch, zu dem das Herz gehört, übermäßig und leidet die Funktion der Blutgefäße hierunter, dann leidet das Herz und kann krank werden. Damit leidet auch die einzelne Zelle. Die Zelle muss das akzeptieren und weiterhin versuchen, ihre Aufgabe so gut wie möglich zu erfüllen.

Das gleiche gilt für den Menschen in der Gemeinschaft. Doch es gibt einen Unterschied zwischen der Herzzelle und dem Menschen. Der Mensch hat mehr Raum und mehr Möglichkeiten.

- 4 -

Der Mensch wird in Gemeinschaften geboren, denen er sein Leben lang verbunden bleibt: Seine Familie, seine Nation, er gehört ihnen an. Dann gibt es Gemeinschaften, denen er sich anschließt oder die ihn einschließen und die er verlassen kann. Z.B. als Mitarbeiter eines Unternehmens, bei dem er arbeitet und sehr viel Lebenszeit und persönlichen Ausdruck einbringt.

Die Zelle kann nicht vom Herz zur Leber wechseln. Und täte sie es, ihre Aufgabe, ihre tägliche Funktion, bliebe bestehen. Sie würde aber den äußeren Rahmen wechseln, der sie unter Bedingungen stellt.

Der Mensch kann seinen Beitrag verschiedenartig in unterschiedlichen Gemeinschaften leisten. Es ist sein Daseinsspielraum, die Gemeinschaft zu wechseln. Es steht für ihn an, die für sich und sein Wirken geeignete Gemeinschaft zu finden. Diesen Spielraum und diese „Pflicht“ hat er sich selbst, seiner Erfüllung und der höheren Gemeinschaft gegenüber. Denn er steht nicht nur in der Pflicht der höheren Aufgabe von Gemeinschaften, sondern in der Pflicht der Schöpfung.

- 5 -

Echinacea hilft dem Menschen, seinen Platz in der für ihn richtigen und passenden Gemeinschaft zu finden. Der Platz, an dem sein Wirken von größter Wichtigkeit ist, damit er und die Gemeinschaft ihre Aufgaben bewältigen können. Hier stimmt seine Aufgabe überein mit dem notwendigen Beitrag für die Gemeinschaft.

Da wir Menschen einen Spielraum haben, mit welcher Gemeinschaft wir eine Verbindung eingehen, ob wir uns aus einer Gemeinschaft lösen oder darin verhaftet bleiben, ist eine Hilfe, um die passende Verbindung einzugehen, von großer Bedeutung. Diese Hilfe kann Echinacea leisten. Eine wunderbare Kraft, die den Menschen auf seinem Weg in dieser Dimension stärkt und Licht in das Geschehen bringt.

Doch nicht allein der Einzelne auch die Gemeinschaft ist auf der Suche. Echinacea als homöopathisches Medikament, erstellt aus einer C5-Verreibung und am besten zur C7781 potenziert, hilft der Gemeinschaft bei ihrer Näherung an den passenden Menschen und seine Einbindung. Echinacea öffnet so auch dem Menschen die Tür.

Echinacea hilft Gemeinschaften und Menschen. Sie stärkt das Ordnende des Gesamten, sodass ein jeder Teil seinen Platz findet und dadurch die Gesamtheit ihre Aufgabe erfüllt. Das schafft Glück und mindert Leid. Leid verweist immer auf einen Irrtum, der zu korrigieren ist. Echinacea bringt Licht und Erkenntnis. Das steht jeder Krankheit und jedem Irrtum entgegen.

Bedenkt: Wie oft leidet ihr an der Gemeinschaft und fragt euch, ob dies euer richtiger Platz ist. Füllt ihr diesen Platz richtig aus? Das Leid verweist darauf, dass ihr im Irrtum lebt. Dies kann ein Irrtum eurer Gemeinschaft sein, der ihr zu Recht angehört und die euer passender Platz ist. Es kann z.B. die Verstrickung der Nation in einen Krieg sein, den ihr mitzuerleiden habt. Dann helft, den Irrtum der Gemeinschaft zu überwinden. Es kann aber auch sein, dass ihr euch in der Gemeinschaft nicht am richtigen Platz befindet. Dann solltet ihr einen anderen Platz einnehmen. Und es kann sein, dass ihr euch in der „falschen“ Gemeinschaft befindet. Dann solltet ihr euch von dieser Gemeinschaft lösen und an eine andere binden.

Echinacea hilft euch, Licht in dieses Geschehen zu bringen, die richtige Gemeinschaft und euren Platz in ihr zu finden und beizutragen, das Leid zu mindern.

Irrtum ist eine unvermeidbare Voraussetzung für Erkenntnis. Da der Mensch als Individuum erkennt, ist auch sein individuelles Handeln dem Irrtum unterworfen und gibt ihm die Möglichkeit zu lernen. Echinacea verkürzt den Weg zur Erkenntnis und korrigiert so den Irrtum. Echinacea schenkt euch die Erkenntnis über eurem Platz und eure Aufgabe im Ganzen. Seid aufmerksam, wenn euch das Ganze finden will. Versteckt euch nicht.

Weitere Überlegungen

Die Aussagen der C5-Verreibung von *Echinacea purpurea* eröffnen eine weitere Dimension. Es geht um Aufgaben von Gemeinschaften, die diese in einem höheren Ganzen zu erfüllen haben. Dabei gibt es für den Einzelnen einen passenden Platz in der für ihn „richtigen“ Gemeinschaft. Nimmt er diesen ein, steht seine individuelle Lebensaufgabe in Harmonie und damit der bestmöglichen Verbindung mit der Aufgabe der Gemeinschaft. *Echinacea* aus der C5-Verreibung ist eine große Hilfe für den Menschen, damit er diesen Platz einnehmen kann und sich seine Lebensaufgabe und die der Gemeinschaft erfüllen können.

Der einzelne Mensch trägt nicht nur zur Gemeinschaftsaufgabe bei, sondern hat mitzutragen, was diese Aufgabe bedeutet und wie sie gelingt. Leid und Glück erwachsen ihm hieraus. Ist er am richtigen Platz der zu ihm passenden Gemeinschaft, so stehen auch Leid und Glück der Gemeinschaft in Harmonie zu seiner individuellen Aufgabe.

Diese Aussagen lenken das Augenmerk auf systemische Therapien wie die Familienaufstellung. Es ist erkennbar, dass in einer Familienaufstellung Ziel ist, den Platz und die Aufgabe für den Einzelnen zu finden und die Harmonie mit der Gemeinschaft herzustellen. Darüber wird die Möglichkeit geschaffen, die eigene Lebensaufgabe zu verwirklichen und der Gemeinschaft zu erlauben, ihre Aufgabe in einem höheren Ganzen zu erfüllen. *Echinacea* kann eine große Unterstützung für diesen Prozess sein.

Wodurch bilden sich nun Gemeinschaften mit einer eigenen Aufgabe? Oder anders gefragt, was zeichnet eine Beziehung zwischen Menschen als so eine Gemeinschaft mit eigener Lebensaufgabe aus? Bei Familien scheint die Antwort offensichtlich. Mit einem gemeinsamen Kind bildet dieses zusammen mit den Eltern eine Gemeinschaft, die eine Aufgabe verfolgt. Erkennbar steht die Aufgabe der „Sicherung der Reproduktion“ vor dieser Familie und gliedert sie in weitere Gemeinschaften und höhere Aufgaben ein. Aber auch andere Menschenverbindungen, wie Unternehmen, die sich für ein gemeinsames Ziel zusammenfinden, bilden solche Systeme. Um für den Einzelnen und das System eine gestörte Harmonie zu beseitigen, kann diese Störung von zwei Seiten betrachtet werden. Aus Sicht des Einzelnen kann sein Irrtum bezüglich Weg und Platz ihn und das System in Disharmonie bringen. Aus Sicht des Systems kann die Übertragung einer falschen Aufgabe und eines falschen Platzes den Einzelnen und das System in Disharmonie bringen. Der Zugang zu einer Heilung ist also sowohl über das System als auch den Einzelnen möglich. Idealerweise wird er über beide Wege gesucht. Nun kann aber auch das System als Ganzes einem Irrtum über seinen Weg und seinen Platz in einem höheren Ganzen folgen. Auch hier kann zur Heilung der Zugang über das System oder den Einzelnen gesucht werden. Denn jede Veränderung eines Teils eines Systems hat immer Wirkung auf das Ganze.

Die Aussagen der C5-Verreibung leiten zu einer weiteren Betrachtung. Historisch ist erkennbar, dass in den Industriegesellschaften die Individualität des Einzelnen sowie seine Einbindung in rein ökonomisch begründete Gemeinschaften immer stärker in den Vordergrund rückt und die Verpflichtung aus der Gemeinschaft des Familienverbands darüber in den Hintergrund. Vom Einzelnen wird immer stärker erwartet, sich willentlich einer Gemeinschaft anzuschließen und den daraus erwachsenden Konsequenzen als Ergebnis eigenen Handelns zuzustimmen. In der hohen Zahl von Scheidungen lässt sich ableiten, wie schwierig dieser Prozess für den Einzelnen zwischen Anforderungen aus der Familie sowie der ökonomischen Gemeinschaft (Erwerbsarbeit) verbunden mit der Verschiebung hin zu individueller Zustimmung ist. Auch hier könnte eine Gabe

homöopathischen Echinaceas helfen, den eigenen Weg der Einbindung in eine Gemeinschaft zu finden.

Auch der Beitrag des Einzelnen für sich und seine Anbindung an die Gemeinschaften, denen er durch Geburt unwiderruflich angehört, wie seine Herkunftsfamilie und seine Nation, steht heute vor der zunehmenden Möglichkeit und Forderung nach willentlicher Zustimmung. Ich denke, die geringe Geburtenrate in den Ländern mit hoher Individualität zeigt, dass Aufgaben aus der Anbindung an die Gemeinschaft und individuelles Interessenverständnis jeweils neu und bewusst in Harmonie zu bringen sind. Echinacea kann hierbei den Menschen stärken, diese Herausforderung zu bewältigen.

Dabei muss Beachtung finden: Der einzelne Mensch ist in starkem Maße in ökonomische Gemeinschaften eingebunden. Anders als in der Landwirtschaft ist die bestimmende Grundlage der Ökonomie nicht die Natur. Die ökonomischen Gemeinschaften bestimmen über die ökonomische Versorgung des Einzelnen. Im Allgemeinen muss er sich ihnen anschließen. Sie bestimmen ganz entscheidend seinen Lebensrythmus, seine tägliche Beschäftigung und die damit verbundenen Ziele.

Es ist also erkennbar, dass die Gemeinschaftsform, in die der Mensch eingebunden ist – zumindest in den Industrieländern – sich historisch stark verändert hat. Die Familie, auch mit ihrer Forderung nach Teilhabe an dem gemeinsamen Ziel des langfristigen Gedeihens und Erhalts, wird verdrängt durch die Mitgliedschaft in von Menschen begründeten ökonomischen Verbänden. Die Ziele dieser Gemeinschaften dominieren das Leben und stellen Aufgaben. Zugleich hat die Mitgliedschaft in den ökonomischen Gemeinschaften ein Element der Freiwilligkeit, das in der Familie nicht gegeben ist.

Echinacea kann uns helfen, in diesen Gemeinschaften, den uns zugehörigen Platz einzunehmen.

C6

- 1 -

Konzentrieren auf das Eigene
Nicht abschweifen
Bei der Sache bleiben
Was steht an?
Dafür bereit sein!
Aufmerksam sein
Auf das Thema schauen
Was verbirgt sich dahinter?

- 2 -

Dem Menschen fällt es schwer, sich auf den Kern seines Themas im Leben zu konzentrieren. Jeder äußere Anlass bietet die Gelegenheit auszuweichen. Immer wieder weicht der Mensch aus. Dabei findet, gleichgültig was er macht, sein Handeln immer und unausweichlich sein Thema. Er will das nur nicht wahrnehmen.

Denn das eigene Thema ist grundsätzlich etwas, was er noch nicht versteht und dem zu begegnen ihm unangenehm ist. Er fühlt sich überfordert. Das Thema ist immer das noch nicht Erlöste. Das, womit der Mensch sich im Konflikt befindet. Das, was er nicht als Thema möchte.

Dabei ist das Thema überhaupt nichts Furchtbares, sondern etwas ganz Normales. Doch für den Menschen, dem sich sein Thema stellt, ist es immer schwer.

Es gibt ein Thema, vor dem alle Menschen stehen: Das Sterben. Ein gutes Beispiel um zu verstehen, was es mit einem Lebensthema auf sich hat. Wir wissen nicht, was es bedeutet zu sterben. Das macht uns Angst. Wir wollen uns nicht damit beschäftigen. Wir projizieren all unsere Befürchtungen auf das Sterben. Wir wollen nicht sterben.

- 3 -

Genau so, wie beim Thema Sterben, verhält es sich für den Menschen auch bei seiner Lebensaufgabe. Sie steht an und muss erfahren werden. Sie ist unbekannt und scheint bedrohlich.

Es könnte doch sein, dass zu sterben eine große bereichernde Erfahrung ist. Doch, da wir dies nicht wissen, wollen wir uns auch nicht darauf einlassen. So ist es auch mit unserem Lebensthema. Nehmen wir ein Beispiel: Vertrauen. Es sei unser Thema zu lernen, Vertrauen zu haben. Vertrauen in unsere Eltern, Geschwister, Partner, Kinder, Freunde, Kollegen, Vorgesetzte usw. Wenn wir nun aber Misstrauen in uns spüren. Es uns sehr fraglich scheint, ob wir uns auf andere Menschen tatsächlich verlassen können. Wir auch uns selbst nicht vertrauen und nicht wissen, was da in uns ist und ausbrechen könnte. Dann kommt es uns falsch und bedrohlich vor, Vertrauen zu haben. Denn mit Vertrauen könnten wir blind in unser Verderben laufen.

Doch wie kann man Vertrauen lernen? Es ist ein langer Weg! Es reicht keinesfalls, die Erfahrung zu machen, dass sich Misstrauen als unnötig erweist. Wir bleiben trotzdem misstrauisch und wollen uns bei nächster Gelegenheit nicht täuschen lassen, auch wenn zuvor Misstrauen sich als nicht notwendig gezeigt hatte.

Erst, wenn wir erkennen, dass uns unser Misstrauen Leid bringt, fangen wir an zu verstehen. Wir müssen tiefes Leid erfahren, um das Misstrauen zu überwinden. Das klingt

zuerst wie ein Widerspruch. Doch wir lernen über die Erfahrung des Leids. Wir müssen innerlich die Erkenntnis spüren: „Ach hätte ich doch Vertrauen gehabt, wie gut wäre das gewesen.“ Das Misstrauen muss scheitern, damit wir das Vertrauen gesuchen. Das klingt hart und kann im Leben auch sehr hart sein.

- 4 -

Nehmen wir an, es gäbe im Götterpantheon einen Gott des Vertrauens. Sein Einfluss wäre, uns mit dem Thema des Vertrauens zu konfrontieren. Dieser Gott, der das Prinzip des Vertrauens vertritt, ist für den, der das Thema des Vertrauens in diesem Leben zu erfahren hat, der Gott seines Lebens. Im Horoskop stände seine Geburt im Einfluss des Zeichens dieses Gottes.

Dieser Gott hilft uns, unser Thema Vertrauen zu bewältigen. Alles, was uns in der Welt begegnet, ist auch eine Auseinandersetzung mit dem Thema Vertrauen. Wir erleben dies so, weil wir nach einer Antwort zum Vertrauen suchen.

Echinacea hilft dem Menschen, sich auf sein Thema zu konzentrieren. Der Gott der Echinacea verleiht dem Menschen Stärke, seinem Thema zu begegnen. Er gesellt sich zum Gott der Lebensaufgabe und leistet diesem Gesellschaft.

Unser Thema zu leben, raubt uns leicht alle Kraft. Wir weichen aus. Wir begeben uns in leidvolle Situationen. Zum Beispiel leben wir Misstrauen und das zerstört uns fast. Wir haben Angst vor dem Vertrauen, weil wir meinen, eine Enttäuschung nicht überleben zu können. Echinacea hilft uns, uns mit unserem Thema, z.B. Vertrauen, zu konfrontieren.

- 5 -

Wenn unser Thema Vertrauen ist, dann sehen wir überall Gefahren. Jeder und alles meinen es schlecht mit uns. Und wie begegnen wir dem Gott des Vertrauens? Wir erleben, dass er es schlecht mit uns meint. Er schickt uns bedrohliche Naturgewalten gerade in dem Augenblick, wo keine Gefahr zu erwarten ist. Er stellt sich hinter Mitmenschen, die uns betrügen. Er ist ein hinterhältiger Gott, der täuscht. Misstrauen ist unser einziger Weg, seinem Einfluss zu entkommen. So zwingt er uns in unser Thema.

So ist für uns unser Gott und so ist die Welt. Bis wir entdecken: Unser Misstrauen hilft uns nicht, sondern es zerstört uns. Wir wären nicht Opfer der Diebe geworden, wenn wir voller Vertrauen in die Welt gegangen wären. Dann hätten uns unsere Freunde Schutz geboten. Die Diebe wären nie in unseren Fokus gekommen. Doch das müssen wir erst erkennen. Es ist unser Misstrauen, das uns den bedrohlichen Situationen begegnen lässt. Durch unser Misstrauen werden wir Partner dieser Eigenschaften, die uns diese Probleme schaffen. Mit Vertrauen sieht die ganze Welt anders aus. Aber wir können Vertrauen nicht erzwingen. Wir können nur achtsam sein und versuchen zu erkennen, wie sehr uns Vertrauen hilft und wie sehr uns Misstrauen schadet. Wir können in kleinen Schritten erkennen. Vertrauen muss innen in uns wachsen. Wir können nicht so tun, als hätten wir es. Wo es ist, sollen wir es pflegen. Wo es fehlt, danach suchen. Doch wir müssen uns auch ehrlich betrachten und anerkennen, wo unser Misstrauen ist.

- 6 -

So ist die Kraft der Echinacea, die uns im Leben stärkt, damit wir unseren Platz ein- und unsere Aufgabe annehmen. Echinacea ist nicht die Kraft, die unser Thema vertritt, sondern sie stärkt uns, diesem zu begegnen.

Welche wunderbare Kraft! Welche Schönheit! Welche Aufrichtigkeit!

Licht. Immer wieder Licht.

Welch göttliche Kraft. Welche Göttermacht.

Zwei Menschen können füreinander Thema sein. Wie schön, wenn ihre Begegnung aufrichtig und offen ist.

Weitere Überlegungen

Die C6-Verreibung der Echinacea führt uns in großer Klarheit zu Erkenntnis. Jeder Mensch hat Lebensthemen, Aufgaben, die sich ihm in diesem Leben stellen. Hier wird ein Beispiel benannt: den Wert des Vertrauens zu erkennen. Doch viele andere Themen stehen gleichberechtigt an.

Zum Beispiel:

- sich seines Werts bewusst zu werden, dies zu zeigen und so auch den Wert jedes Menschen zu erkennen*
- zu lernen zu verzeihen und sich so von großen Lasten zu befreien,*
- anderen Menschen zu helfen und dabei zu erkennen, dass dies immer Hilfe für einen selbst ist,*
- zu lernen, dass es im Leben allein auf die Weiterentwicklung des Bewusstseins ankommt und materielle Werte nur Instrument sein können. Ein Instrument, das wir, wenn es Zeit ist, aus der Hand legen sollen.*

So gibt es viele Themen und Aufgaben und jeder Mensch steht vor den seinen. Oft mag es uns beim Blick auf andere wundern, warum es jemanden so schwerfällt, sein Thema zu leben. Warum er derart beharrlich ausweicht. Warum er nicht lernen will. Doch jeder von uns verhält sich mit dem, was er lernen soll; so. Wir wissen eben noch nichts darüber und deshalb ist es uns so bedrohlich. Wir kennen es nicht, auch wenn wir ständig damit konfrontiert werden.

In der Logik dieses Weltverständnisses liegt, dass die Entwicklung von uns Menschen in eine lange Reihe von Leben eingeordnet ist und sich eine Aufgabe, bzw. generell die Aufgabe der Erkenntnis, über einen viel längeren Abschnitt als ein Menschenleben erstreckt.

Echinacea hilft uns auf dem Weg, mit Kraft und Offenheit der Herausforderung des Lebens zu begegnen. Immer wieder wird eine Gabe von homöopathisch aufbereiteter Echinacea eine große Hilfe sein. Wenn wir meinen, unsere Kraft ist verbraucht, wir vollkommen erschöpft sind, wenn unser Körper vom Verfall bedroht ist, immer kann uns Echinacea eine Hilfe sein.

Dimensionen des Lebens – ein Modell

Die Beschäftigung mit Echinacea hat auch neue Erkenntnis zu den Dimensionen des Lebens vermittelt. In meinen Gedanken hat sich ein Modell gebildet.

Der Mensch kommt mit Lebensaufgaben oder Themen auf diese Welt. Es sind Aufgaben, die er zu lösen hat und insofern immer schwierige Aufgaben. Der Weg zur Lösung ist immer einer voller Irrtümer. Die Themen, um die es hier geht, können z.B. Vertrauen oder Verzeihen, Wert oder Mitgefühl sein. Mit diesen Themen setzt sich der Mensch auseinander und zwar auf seine Weise. D.h.:

- Mit dem ihm hierfür gegeben Körper,*
- seinen Gefühlen,*
- seinen Gedanken und Überlegungen.*

Woher kommen die Themen und Aufgaben? Aus der Welt der Seele. Im menschlichen Leben gibt es eine Seelendimension. Vergleichbar der DNA auf materiell-körperlicher Ebene gibt diese vor, welchen Zustand das Bewusstsein dieses einmaligen menschlichen Lebens hat. Für den Menschen bedeutet dies, dass Gefühle und Gedanken entsprechend der Seelenvorgabe existieren, die eine Qualität von vollkommen „unerlöst“ bis „erlöst“ haben. Zum Beispiel Gefühle von Zorn und Hass, Gedanken von Rache oder Demütigung, die in das Leben getragen werden und nach einer Lösung suchen, ebenso wie Mitgefühl und Verständnis, als Basis weiterer Erkenntnis. Aus diesem Zustand stellen sich die Lebensthemen. Denn dieser jeweils einmalige Zustand sucht sich diese Themen in der Welt. Er setzt seine Anliegen, seine Fragen in die Welt. Er tut dies unbedingt, weil er ist, wie er ist. Und da die Seelendimension auch jenseits der materiellen Existenz des Menschen existiert, tut er dies bereits mit der Zeugung und mit der Geburt. Zugleich strebt die Seelenebene aus sich immer zur Erkenntnis, zur Heilung, zum Licht. Sie gibt dem Menschen nicht allein seine Themen, sondern auch sein Ziel, diese zu bewältigen.

Der Zustand der Seelendimension ist somit entscheidend für die Art der „Umstände“, in die der Mensch geboren wird. Die Umstände sind Ausdruck zur Begegnung mit Lebensthemen. Themen und Umstände gehören untrennbar zusammen.

Was lässt sich nun als Umstände bezeichnen? Der Mensch wird in einen sozialen Zusammenhang geboren. Das geht nicht anders. Er hat Eltern und Großeltern. Er hat möglicherweise Geschwister und Kinder sowie weitere Verwandte. Er gehört einer Familie an, einer Sippe, einem Volk usw. Das ist immer so und muss so sein. Und diese soziale Gruppe ist, je näher er ihr steht, auch über die Lebensthemen miteinander verbunden. Er kommt somit in ein komplexes soziales Geflecht, in dem es für ihn heißt, seine Lebensthemen zu erfahren und zu lösen. In diesem sozialen Verbund steht ihm ein Platz zu. Er ist Kind, Geschwister, Elternteil usw. und er ist Träger von Bewusstsein, was bedeutet, eine konkrete Art der Gefühle und Gedanken zu haben. Die Gefühle bestehen in Beziehung zu den anderen Menschen, bzw. beschreiben die Art der Beziehung zu den anderen. Die Gedanken bestehen über andere und beschreiben die innere Haltung zu anderen Menschen. Im menschlichen Dasein werden nun über die Gefühle und Gedanken, mit Hilfe des Körpers im sozialen Verband die Lebensthemen von vielen Seiten erfahren und einer Lösung nähergebracht.

Der Mensch kann im Leben sein Thema, seinen ihm zugehörigen Platz im sozialen Verband, seine Stellung missdeuten und große Umwege wählen und Irrtümer begehen.

Trotzdem arbeitet er an seinem Thema und ihm Hilfe zu geben, bedeutet, ihn zu unterstützen seinen Platz zu finden und den Weg für seine Aufgabe zu gehen.

Nun lässt sich dieses Modell noch um eine weitere Dimension erweitern. Der Mensch wird nicht allein in einen sozialen Verband und in eine Kultur geboren, sondern auch in eine „Natur“. An Naturkräften hat er sein Leben zu entfalten – eine Welt der Archetypen, Götter und Geister. Als gewaltig und bestimmend erfährt er diese Kräfte. Was ist er im Augenblick eines Erdbebens oder Sturms? Ein Spielball der großen Kräfte! Auch an ihnen gestaltet sich seine Lebensaufgabe aus. Vertrauen zu erfahren, mag auch heißen, Vertrauen in diese Naturkräfte und ihr Walten zu erlangen.

So zeigt sich noch ein weiterer Zusammenhang. Der Mensch hat seine Lebensthemen, aber auch der soziale Verband und die Naturkräfte haben ihre Aufgabe. Er hat diese mitzuerfüllen, indem er das Seine tut. Er hat seinen Platz nicht allein für sich, sondern auch für die größeren Dimensionen einzunehmen. Er hat seine Aufgabe zu lösen im Zusammenhang höherer Aufgaben.

Dem Menschen kommt in diesem Ganzen eine besondere Stellung zu. Er kann sich auf der Ebene des Menschseins irren. Er muss sich irren. Erkenntnis ist seine Aufgabe, um Bewusstsein zu entwickeln. Erkenntnis lässt sich nur über den Irrtum erlangen. Nur die Erfahrung, dass etwas nicht ist, erlaubt die Erfahrung, dass etwas ist. Sein lässt sich nicht anders erkennen. Es lässt sich auf anderem Wege leben, hierfür ist Erkenntnis nicht notwendig, aber eben nicht bewusst machen und zu Bewusstsein werden lassen.

Nun mag es sein und ist wahrscheinlich, dass auch soziale Verbände und archetypische Kräfte nach Erkenntnis streben, Irrwege wählen und Bewusstsein entwickeln. Allein ist uns dies nur schwer zugänglich. Doch, wenn dies so ist, dann sind wir Menschen Teil davon und unsere Aufgabe ist so zu lösen, dass sie in Harmonie mit dem größeren Geschehen steht. Denken wir an Kriege, so mögen dies Erkenntniswege großer sozialer Verbände sein, die den Irrtum suchen, um erkennen zu können. Denken wir an Naturkatastrophen, als möglichen Ausdruck des Bewusstwerdens.

Wir Menschen sind Teil davon und der Weg, auf dem wir unserem Thema begegnen können, ist bestimmt durch das Wirken dieser höheren Mächte. Wir sind eingebettet in große Kräfte und bestimmt an der Erfüllung ihrer Aufgabe mitzuwirken. Wir sind der Schöpfung verpflichtet.